Freude steckt an!

die Nettis

Ot Pa Wora

Kitgum im November 2018

Liebe Mutti, lieber Papa,

so hatten wir uns im letzten Freundesbrief, Anfang September, von Dir verabschiedet:
"Wir sind gespannt, was die neue Umgebung alles für uns bereit hält und werden dir erzählen, wie es hier in Kitgum 80km vor der Grenze zum Südsudan weitergeht."
Wie ist es weiter gegangen?

In Kürze: 😉

- Der Besuch unserer Freundin fiel aus, da sie sich kurzfristig einer Operation unterziehen musste.
- Winnie und Basil, mit denen wir hier zusammen Leben teilen wollten, gehen andere Wege. Basil ist nach wenigen Wochen ausgezogen und Winnie gar nicht erst eingezogen.
- David hat eine Sonderspende bekommen, mit der er gerade jetzt dabei ist ein Gemeindegebäude, Kirche, zu bauen.
- Wir mussten uns von Innocent trennen. Lügen, Manipulationen und Veruntreuung machten es unmöglich die Unterstützung fortzusetzen.
- Irene hat ihre Schneiderausbildung begonnen und wir sind total erstaunt, wie schnell sie lernt und wie motiviert sie ist, zu lernen.
- Irene hat sich im letzten Monat entschieden jesusmässig zu leben. Sie liest hungrig in einer Bibel die wir aus den USA mitgebracht haben.
- Unser Haus heizt sich konstruktionsbedingt schon jetzt in der Regenzeit so stark auf, das wir körperlich kaum zur Ruhe kommen. Manche Tage fühlen wir uns völlig ausgelaugt. Es ist nur eine Übergangslösung
- Die Strecke nach Kampala ist jetzt eine Tagesreise (7-8h). Letzte Woche waren dort um Judith, Schwarz und Floella zu sehen und die Vorräte, im wesentlichen Nudeln, Öl, Tee und Kaffee, aufzufrischen
- Unser gerade und teuer repariertes Auto machte auf dem Rückweg von Kampala schlapp und braucht eine erneute Reparatur. Dafür haben wir eine Spende bekommen. Halleluja!🙏 Der Mechaniker ist von Kampala angereist, da hier kein verlässlicher Mechaniker zu finden ist.
- Taufe von 22 Menschen in einem Sumpf in Abakadyak!😍

Das sind im Kurzraffer die Dinge, die seit dem geschehen sind. Wir teilen sie gewohnt offen mit Dir und Du merkst, es war in jeder Hinsicht bewegend und herausfordernd.

Taufe

Dieser Moment, in dieser besonderen Atmosphäre, war wohl der bewegendste in den letzten beiden Monaten.

Am 30. September taufte David 22 Menschen in diesem Sumpf. Darunter waren neben jungen Menschen aus unserem Ot Pa Wora auch einige Freunde aus einer benachbarten Gemeinde und ein Pastor. Ja, ein Pastor, weil er bisher noch nie die Gelegenheit hatte sich taufen zu lassen. Diese Taufe war die erste öffentliche Taufe in einem Gewässer in dieser Gegend.

Vier Frauen bereiten das Festmahl vor: Bohnen, Kasava, Maisbrei, Hirsebrei und gekochtes Ziegenfleisch

Gemeinsam überlegten wir, ob es Fleisch geben soll. Wir fanden es unnötig, haben uns aber überzeugen lassen. Um den Täuflingen deutlich zu machen, das es ein besonderer Tag ist, hat David eine Ziege geschlachtet.
Sehr bewegend waren auch die Zeugnisse in der anschliessenden Feier. Zum Beispiel Winnie (eine weitere Winnie). Sie ist 12 Jahre alt und war gewohnt mit ihren Worten und den Fäusten zu kämpfen und die Nächte mit Alkohol und Tanz zu verbringen. Als David zurück nach Abakadyak kam und begann, sein Leben zu teilen, entdeckte sie, dass sie auf einem falschen Weg ist. "Jesus hat mich frei gemacht.“ So endete das Zeugnis eines strahlenden jungen Mädchens. Sie lebt bei David und hilft Annet bei der Arbeit.

Es ist so ermutigend, die Menschen zu erleben, die zunächst überwiegend kamen, weil sie sich materielle Vorteile durch die Weissen erhofften, die mit David zusammen sind. Nun kommen sie, weil sie einen veränderten positiven Lebensstil wahrnehmen und daran teilhaben wollen. Hoffnung wird greifbar.

Bau einer Kirche

Jetzt, in diesen Tagen bauen sie gemeinsam ein Haus, in dem gebetet, angebetet, gesungen, gepredigt und gefeiert wird. Auch Seminare und Unterricht sollen hier statt finden. Es wird eine Tafel geben. Wie schön wäre es, wenn die Kinder, die wir unmöglich alle zur Schule schicken können, hier die Gelegenheit

hätten, Fertigkeiten wie Lesen, Schreiben, Englisch und Rechnen erwerben zu können. Nein, es wird keine Schule werden, aber ein Platz zum miteinander lernen.

Freiwillige

David träumt davon, das sich Freiwillige aus Europa oder USA finden, die für einen Zeit kommen um sich an diese Menschen zu verschenken. Damit sie lernen, die Welt um sie herum zu verstehen und sich in ihr zu bewegen. David berichtet, es gibt in Abakadyak Menschen in unserem Alter, die niemals bis Kitgum gekommen sind, geschweige denn zur Schule gegangen sind.

Antworten suchen

Genau das haben wir im letzten Monat getan. Durch den Rückzug von Winnie und Basil verändert sich unsere Situation hier fundamental. Sie wären unsere einzigen Multiplikatoren in dieser Stadt gewesen. Hinzu kommt, dass dieses Haus sich schon jetzt stark aufheizt. Wir haben bereits am Vormittag in der Regenzeit 30° in den Räumen. Wenn wir uns am Abend auf einen Stuhl stellen und die Decke berühren, kommt uns die Frage: „Wer hat diesen Heizkörper so hoch gedreht?“ Im Dezember startet die Trockenzeit hier (Aussentemperaturen bis zu 10° höher). Wir merken wie wir körperlich Kraft durch die Hitze verlieren.

Das Gelände hat keinen Zaun. Kühe, Hühner, Truthähne, Ziegen und eine riesige Zuchtsau mit Ferkeln lieben unser Frühbeet und unsere Pflanzen. Alles Dinge, die wir vorab so nicht sehen konnten.

Wenn wir verantwortlich damit umgehen wollen, müssen unsere Wohnsituation verändern, dass war schnell klar. Aber wohin? In Kitgum bleiben? Wenn ja, wo? Nach Abakadyak gehen? Ganz woanders hinschauen?

All diese Möglichkeiten haben wir in den letzten Wochen intensiv in Gespräch und Gebet bewegt. Folgendes haben wir gefunden:

- Wir brauchen in der Hitze hier im Norden ein kühlendes Grasdach zum Wohnen
- David und Annet brauchen weiterhin Begleitung, die wir ihnen gerne geben möchten
- Besonders im Bereich Seelsorge ist ein großer Bedarf und auch ein Hunger zu lernen
- All das können wir, wenn es nicht permanent, sondern nur zeitlich begrenzt notwendig ist, von jedem Ort, auch ausserhalb Ugandas tun. Für 1-2 Monate im Jahr anreisen und sonst WhatsApp nutzen.
- Auch solch ein Besuch bräuchte einen Platz zum Wohnen, denn wohnen in Kitgum würde jeden Tag 2h Fahrt über schlechte Strassen und Kosten für Hotel bedeuten.
- Ein permanentes Wohnen dort bietet viele Chancen und birgt gleichzeitig hohe kulturelle Risiken
- Das Grundstück ist von der Familie von David in einem offiziellen Akt an Ot Pa Wora übertragen worden. Damit wäre es möglich dort zu bauen.

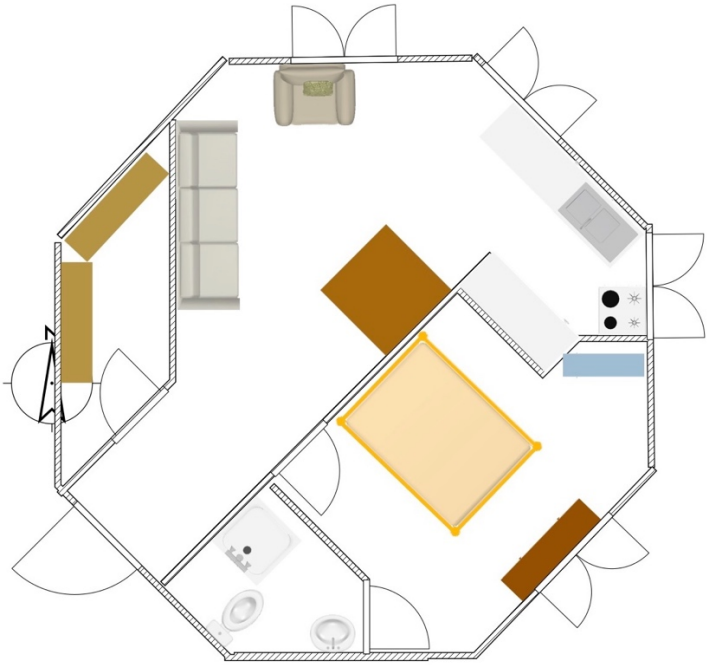
Keine Antwort - ein Weg

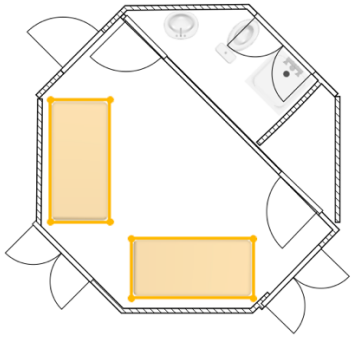
Auf die Frage, ob es ein tragfähiger und guter Schritt ist, permanent dort zu leben, haben wir keine Antwort gefunden. Wir können es uns vorstellen, dort in Unterricht, Allgemeinbildung, Schulungen und Begleitung tätig zu sein.

Da wir auch für zeitlich begrenzte Aufenthalte Wohnraum dort brauchen, haben wir überlegt, diesen Wohnraum zu schaffen und ihn so zu schaffen, dass er sowohl für kurzfristige als auch langfristige Aufenthalte geeignet ist. Damit wären dann beide Optionen möglich.

Wir haben mit David konkrete Abgrenzungen vereinbart, damit die Arbeit unmissverständlich seine Arbeit bleibt. So werden wir zum Beispiel nicht regelmässiger Teil der Abendmeetings sein. Insgesamt nicht als Teil des Ministrys, sondern nur punktuell als Freunde auftreten. Auch ein Ausdruck dessen ist die Trennung unserer Webauftritte. www.dienettis.net und www.otpawora.org Das eine sind wir, dass andere der Dienst, den wir als Mentoren begleiten.

Wir werden dorthin gehen, um zu sehen, welche Perspektiven sich daraus ergeben. Falls wir längerfristig dort bleiben, würden wir weitere Häuser für Gäste und Volontäre bauen. Ansonsten bleibt es hierbei:





41qm für uns. (Vorräte und Technik, Wohnküche, Schlafraum und Bad) *Gästeraum*

Es ist eine achteckige, grasgedeckte Hütte. Die sich von der äusseren Gestaltung, bis auf Fenster, der Umgebung anpasst. Wegen des Einbaus von Fenstern geht eine ortsübliche runde Form nicht. 😉 Die Hütten unserer Nachbarn sind fensterlos.
Das Wasser werden wir, wie unsere Nachbarn, in Kanistern vom 200m entfernten Bohrloch holen. Wir werden das Wasser in eine Tonne im Geräteschuppen giessen und von dort mittels einer vorhandenen Pumpe mit Durchflussschalter in Dusche, Waschbecken und Küche leiten. Um Wasser zu sparen und einen teuren Septiktank zu vermeiden werden wir eine Trenntoilette haben, die wir selber bauen.

Ein Zaun oder eine hohe Mauer würden von unseren Nachbarn als Desinteresse an ihnen und als Ausgrenzung gewertet. Außerdem fühlen wir uns sicherer, wenn David und andere sehen können, wenn sich jemand nähert. Mit einer Mauer wäre das nicht möglich. Unsere Gebäude werden eine Aussen(Sicherheits)beleuchtung haben.

Neben diesem Haus werden wir ein Gästehaus im Rohbau vorbereiten, dass spart langfristig Kosten. Denn die Beschaffung des Grases braucht nur ein Mal erfolgen und der Dachdecker nur einmal anreisen. Es wird ein kleinerer ebenfalls achteckiger Bau (Seitenlänge 2m, 18qm) mit einem Raum und abgetrennter Trenntoilette und Dusche sein.
Ausserdem brauchen wir zum Schutz des Autos eine Art einfache Garage mit Geräteschuppen für Schubkarre, Gartenwerkzeuge und Wasserfass.

Das ist der Platz. Im Hintergrund seht ihr David unseren nächsten Nachbarn.

Nicht einfach

Nein, das ist keine einfache Entscheidung für uns. Es bedeutet, noch endgültiger, ein geordnetes Umfeld zu verlassen, um weit ab von jeder Stadt oder Markt (1h) unter den Ärmsten zu leben. Deshalb verzichten wir auch auf Brunnen, Wasserturm und Septiktank. Damit würden wir uns nur noch mehr und unnötig abheben.
Es soll so einfach wie möglich werden, aber gleichzeitig so, dass wir beide das Gefühl haben, so leben zu können und zu wollen. Wir hatten zunächst mit den drei Dingen geplant, fanden aber keinen Frieden darüber. Der stellte sich ein, nachdem wir gefunden haben, dass es auch ohne geht.

Finanzierung

Wir können die Baukosten vollständig aus dem Erlös für unser Haus in Bweyale bestreiten und könnten damit auch weitere Bauten finanzieren, falls das erforderlich werden sollte. Wir können also alle Zuwendungen, die wir für Bweyale bekommen haben, weiterhin einsetzen.
Bauen erfolgt am besten im Ende der Regenzeit (jetzt) und wir wären schnell raus aus "unter dem Blechdach“ in "unter dem Grasdach“.

Es gibt nur ein Problem, die verbleibenden Zahlungen für das Haus in Bweyale werden in Raten von Januar 2019 bis März 2020 erfolgen. Wir brauchen also eine Gelegenheit um die Baukosten vorzufinanzieren. Einen Teil davon haben wir bereits von Freunden vorgestreckt bekommen.

Um den Bau abschliessen zu können bräuchten wir mindestens weitere 3.000,-€ als Vorfinanzierung, die im Laufe des Jahres 2019 mit den Zahlungsraten aus Deutschland zurück gezahlt werden kann. Falls Du einen Teil übernehmen möchtest, melde dich bitte bei uns.

Im Glauben beginnen

Wir werden den Bau morgen im Glauben beginnen, so wie wir es auch schon in Bweyale getan haben. Wir werden zu David fahren und dort die Umrisse für die Fundamente vorbereiten, die Fundamente graben lassen, Steine, Zement und Sand bestellen …

Auto

Die Strasse nach Abakadyak ist in einem jämmerlichen Zustand. Bis zu 50cm tiefe Spuren gefüllt mit Matsch, wenn es regnet.

So etwa sieht es aus, wenn für einen Bus nichts mehr geht.

Es hatte stark geregnet in der Nacht vor der Taufe. Wir hörten an einigen Stellen, wie die Strasse den Unterboden „streichelt" und schlingerten einige Male. Eine Stelle war sehr weit und tief mit Matsch und Wasser gefüllt. Man konnte keine Spuren lesen, weil wir wohl mit die ersten an diesem Morgen waren, die es wagten. Jörg sagte zu Petra: "Du betest und ich fahre." Wir haben es geschafft! Wir hatten Gunst von Gott, das wir nicht stecken geblieben sind. Der tägliche Bus (einmal morgens Richtung Kitgum und abends zurück) war eingestellt auf der Strecke, da die Busse umkippen oder stecken bleiben würden.

Wir brauchen Weisheit und ein wenig mehr Kapital, denn wenn wir, wie es aussieht, öfter dort sind, brauchen wir ein Auto mit mehr Bodenfreiheit und einem stärkerem 4Wheel-Drive. Jetzt gehen wir in die Trockenzeit, dass gibt uns 3 Monate Zeit für diese Entscheidung.

Auf dem Weg vom Ot Pa Wora zu Sumpf waren wir 14 Personen im Auto.

Paket packen

Weiterhin brauchen wir noch jemanden, der für uns die Einsätze für die Trenntoilette und ein wenig Material für Sicherheitstechnik in ein Paket packt und zuschickt. Sicherheitstechnik ist erforderlich!

Letzte Woche sind Freunde von uns in Jinja überfallen worden. Sie kamen zu neunt. 4 davon haben den Nachwächter brutal, möglicherweise mit bleibenden Schäden, zusammengeprügelt. Fünf weitere drangen ins Haus ein und haben alles Wertvolle mitgenommen. Zum Glück wurden Judith, Emma, ihr Sohn, einige weitere Kinder und 3 Freiwillige nicht körperlich verletzt. Judith und Emma teilten mit uns, das die Tür nicht gut abgesichert war.
Wir wollen unsere Türen mit jeweils 4 Schlössern absichern.

Charles, Ireen und Japhet

Es sieht im Moment so aus, als würden sie tatsächlich noch in diesem Jahr nach Abakadyak gehen. Das wäre so ein Segen für David und Familie. Auch Charles wurde bestohlen (um den Preis, den er für seine Frau zu zahlen hat). Traditionell muss ihn der Vater überbringen. Dieser machte sich auf den Weg in den Kongo und verbrauchte alles Geld für sich. Die Versuchung war zu groß. Auch das geschah allein in dem Wissen, das Charles uns kennt. (Die, die alles ersetzen werden) Es tut so weh, unsere Freunde leiden zu sehen.

Wie es uns geht ...

Körperlich…

… und gesundheitlich insgesamt relativ gut. Bisher keine erneute Malaria. Wir leiden unter der Hitze hier! Jörg hat eine Krone verloren. Damit hat eine Teil-Prothese im Oberkiefer keinen Halt mehr. Wir wollen versuchen, dass im Sommer in Deutschland zu erledigen und hoffen das der Zahn durchhält. Immerhin müssen wir hier kein Fleisch kauen.
Aktuell machen wir eine Wurmkur mit Samen aus der Papaya. Das wirkt sichtbar gut. Man kaut einfach 10 - 14 Tage lang jeden morgen eine Löffel der Samen. Nicht schön aber es hilft. Wir werden das in regelmässigen Abständen wiederholen.
Daran, mittags an 5-6 Tagen die Woche Maisbrei mit Bohnen zu essen, haben wir uns gewöhnt. Die Auswahl an Gemüse ist einfach zu gering hier. Wir sehnen uns nach eigenen Anbaumöglichkeiten, um unseren Speisezettel ein wenig aufzupeppen.

Emotional?

Die Entwicklung mit Basil, Winnie und Innocent hat uns ordentlich durchgerüttelt. Wir segnen sie und begleiten sie weiter in unseren Gebeten.

Wir freuen uns so sehr an dem, was Gott in Abakadyak bewegt. Die Entscheidung nun dorthin zu gehen war ein zäher Prozess, den wir uns nicht einfach gemacht haben. Es bleibt die Frage, wie lange das gehen kann. Wird es unser neues zu Hause oder werden wir nur immer mal wieder dort sein. Diese Spannung bleibt. Unsere Anwesenheit dort kann zum Segen aber auch, durch kulturelle Hintergründe, zur Belastung für Ot Pa Wora werden. Wir wollen mit viel Sensibilität, Schritt für Schritt, dort hinein gehen und wach mit Augen, Ohren und den Augen des Herzens bleiben. Begleite uns auf diesem Weg.

Wir gehen andererseits mit freudiger Erwartung und Großens Respekt, aber ganz ohne Angst. Wir denken, diese Sicherheit, die wir da in unseren Herzen haben, ist ein Geschenk für uns. Aus uns heraus machen können wir das nicht.

Geistlich?

Auf der diesjährigen Kandidatenschule in Hamminkeln haben die Kandidaten für uns gebetet und uns ihre Eindrücke mitgeteilt. Seitdem begleitet uns beide dieser Bibelvers in unseren aktuellen Prozessen:

Lass dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Mund weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, damit du darauf achtest, alles zu befolgen, was darin geschrieben steht; denn dann wirst du Gelingen haben auf deinen Wegen, und dann wirst du weise handeln!
Habe ich dir nicht geboten, dass du stark und mutig sein sollst? Sei unerschrocken und sei nicht verzagt; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wo du hingehst! (Josua 1, 8+9)

Dessen sind wir gewiss!

Abschluss und Gruß

Dieses wird vermutlich unser letzter Freundesbrief in diesem Jahr. Vielleicht können wir im nächsten Jahr direkt und live aus Abakadyak berichten. So ein Bau braucht hier 2-3 Monate.

Nun ist es wieder lang geworden, aber was hätten wir weglassen sollen? Wir möchten euch teilhaben lassen.

Schön, dass du mit uns auf dem Weg bist. Das ist wichtig für uns, denn so ein Einsatz wie unserer kann einsam sein. Durch Deine Anteilnahme und Rückmeldungen fühlen wir uns verbunden.
Sei herzlich gedrückt von uns und reich gesegnet

Petra & Jörg

© 2018
die Nettis - Ot Pa Wora
Postanschrift: Joerg Alfred Nettelroth
P.O. Box 53. Kitgum - Uganda
info@otpawora.org
Du bekommst diesen Freundesbrief als Abonnent.
Bitte melde Dich bei uns, wenn Du diese Information nicht mehr erhalten möchtest.
Abmelden

Ausgesandt von

Empfänger: Globe Mission Vermerk: Projektnummer 115 Nettelroth
Bank: Evangelische Bank IBAN: DE20520604100004002253. BIC: GENODEF1EK1

Wichtig: Bitte schick uns Deine aktuelle Postanschrift damit Du eine Spendenbescheinigung erhalten kannst.